

# med Information

Nachfolger von ZB MED INFO

In dieser Ausgabe

Gast Editorial: Die Zukunft der Zeitschriften.....1

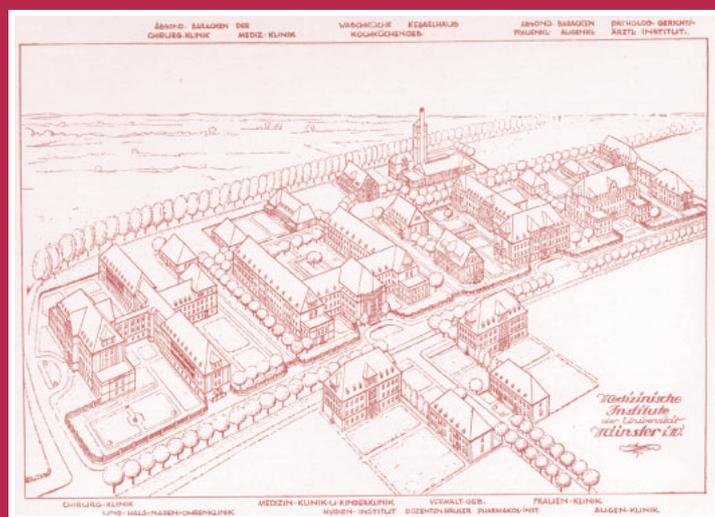
Die Benutzung boomt.....2

Ist MEDLINE eine Luftnummer?.....4

Medizin-News.....6

To Err Is Human - 120.000 Opfer von US-Medizin.....6

Kurz-Infos.....7



75 Jahre Medizinische Fakultät oder  
'Eine Chaiselongue im Arztwohnzimmer'.....8

Impressum.....8



Ulrich Korwitz, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

## Gast-Editorial

# Die Zukunft der wissenschaftlichen Zeitschriften I

335 Jahre sind vergangen, seitdem mit dem „Journal des Scavants“ und den „Philosophical Transactions“ der Royal Society of London die ersten wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen. Sie revolutionierten die Verbreitung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse, die zuvor in der Form mündlicher oder brieflicher Überlieferung stattgefunden hatte, indem sie die Informationskette vom Autor zum Leser durch eine neue Publikationsform institutionalisierten. Die Zeitschrift als wichtigstes Medium der Übermittlung wissenschaftlicher Korrespondenz hat sich in den vergangenen drei Jahrhunderten außerordentlich bewährt. Heute rechnet man im Gesamtbereich der Medizin weltweit mit etwa 25.000 wissenschaftlichen Zeitschriften.

Diese Zahlen mögen exorbitant erscheinen, sind jedoch das logische Resultat einer sich seit längerer Zeit abzeichnenden Entwicklung. Die Zahl der wissenschaftlichen Beiträge, die in den Verlagen zur Publikation eingereicht werden, hat in den letzten Jahrzehnten exponentiell zugenommen. „Publish or Perish“ ist kein Schlagwort mehr, sondern zur harten Realität für alle in der Wissenschaft Tätigen geworden. Die Verteilung von Forschungsgeldern und sogar Betriebsmitteln an Universitäten ist heute zunehmend an das wissenschaftliche Renommée gebunden. Als Maßzahl dafür wird (trotz aller berechtigten Kritik) auch die Zahl der veröffentlichten Zeitschriftenbeiträge genommen. Die Verlage reagieren auf den zunehmenden Druck von Autorensseite mit der Erhöhung des Umfangs und der Publikationsfrequenz ihrer Zeitschriften und der Herausgabe immer neuer Titel. Dies geht solange gut, wie sich auch Abnehmer für die Zeitschriften finden und Preiserhöhungen akzeptiert werden. Die Grenzen der Wirtschaftlichkeit sind nun jedoch offensichtlich erreicht. Die Etats der Bibliotheken als wichtigste Verlagskunden am Zeitschriftenmarkt stagnieren oder sinken real; Abbestellungen sind an der Tagesordnung. Die wissenschaftliche Zeitschrift steht an einem Scheideweg.

Nun stehen wir jedoch vor einer neuen Revolution im Publikationswesen. Sie begann vor mehr als einem Jahrzehnt mit der Einführung digitaler Techniken in den Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen und findet ihren Kulminationspunkt derzeit im World Wide Web (WWW) als neuem Publikationsmedium. Zwar vertrauen nur wenige Verlage auf das WWW als einzigem Verbreitungsmedium, indem sie kein gedrucktes Äquivalent mehr herausgeben; die Zahl der

Fortsetzung Seite 8

1 2000

Zweigbibliothek Medizin der ULB Münster

Jahresbericht 1999

# Die Benutzung boomt

In allen Bereichen der Bibliothek wurden weiter steigende Benutzungszahlen verzeichnet. Die Arbeitsplatzkapazität der ZB Med ist weiterhin limitierend für die Benutzung. Um mit dem Zuwachs Schritt halten zu können und für die verbesserte Unterstützung des Studiengangs Medizin ist eine Erweiterung der Arbeitsplatzkapazitäten dringend erforderlich. 1999 wurden wiederum steigende Zeitschriftenpreise beobachtet.

Trotzdem konnten 249 Zeitschriften neu bestellt werden. Zum einen war dies den Direktoren und Direktorinnen der medizinischen Institute und Kliniken zu verdanken, mit deren verantwortungsvoller Hilfe das Zeitschriftenspektrum der Zweigbibliothek weiter optimiert und an die Bedürfnisse der Fakultät angepaßt werden konnte. Zum anderen war der Etat der Bibliothek von der Medizinverwaltung verstärkt worden. Die Bibliothek entwickelte darüber hinaus ein Konzept, um den Zugang zu Zeitschriftenartikeln zu vereinfachen und zu beschleunigen. Dieses Konzept wird z.Zt. mit zwei Kliniken getestet.

Die Bibliothek und alle ihre Mitarbeiter bemühen sich engagiert und bisher mit Erfolg, trotz steigender Kundenzahlen weiter einen hochqualitativen Service anzubieten.

## Benutzung

Im letzten Jahr suchten 171.135 Benutzer die Zweigbibliothek auf. Dies waren 1.500 mehr als 1998. Unter den Wochentagen wies der Sonntag mit einem Plus von über 16% die größte Zuwachsrate auf. Ansonsten scheint aber bei der durchweg intensiven Benutzung nur die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze eine Obergrenze für die Benutzung darzustellen. Durch das verstärkte Internet-Angebot von Datenbanken, Büchern und Zeitschriften wird die Bibliothek virtuell häufiger besucht als physisch. So stiegen die Zugriffe auf die Internetseite um 82% auf 668.586.

Im August 2000 wird der einmillionste Besucher des Gebäudes und der zweimillionste der Webseiten der Zweigbibliothek erwartet. Um mit der Entwicklung Schritt halten zu können, sollten die Arbeitsplatzkapazitäten dringend erweitert und an den geänderten Bedarf (POL-Gruppenarbeit) angepaßt werden.

## Fernleihen

Die Gesamtzahl der zu bearbeitenden Fernleihen steigt seit Eröffnung der Bibliothek stetig an, in diesem Jahr um knapp 16% auf 31.561. Damit haben sich die Fernleihen seit

1994 mehr als verdoppelt. Ein 'Ende der Fahnenstange' ist nicht in Sicht, da sich dieser Trend bei allerorts schwindenden Zeitschriftenzahlen und vor allem durch die komfortablen Bestellmöglichkeiten im Internet und die Integration mit Nachweisdatenbanken wie MEDLINE auch zukünftig fortsetzen wird.

Der Fernleihzuwachs geht ausschließlich auf Kosten der neuen, schnellen Liefersysteme ILV und JASON. Die medizinische Fakultät benötigte rund 10.000 Artikel aus anderen Bibliotheken, von denen weit über 60% über diese schnellen Fernleihwege abgewickelt wurden. Da seit Oktober 1999 JASON im Hochschulnetz zugänglich ist, brauchen unsere Kunden nicht mehr für jede Bestellung einen Roten Fernleihschein mit der Schreibmaschine auszufüllen und ihn in die Bibliothek zu bringen, sondern sie können alle Bestellungen komfortabel im Internet aufgeben (s. ZB MED INFO vom Oktober 1999).

**60% der Artikel werden innerhalb von sieben Tagen geliefert**

## Ausleihe und Kataloge

Der Buchkatalog OPAC und das Ausleihsystem BIAS wurden im letzten Jahr durch die Jahr2000-kompatiblen Nachfolgesysteme JOPAC und SIAS abgelöst. Der neue Buchkatalog (JOPAC) hat im wesentlichen zwei Vorteile: Zum einen ist er Java-basiert, was eine komfortable Recherche (inkl. Ausdruck) erlaubt. Zum anderen sind nun die Informationen des Ausleihsystems integriert, was sofort erkennen läßt, ob ein Buch ausgeliehen oder verfügbar ist. Der JOPAC enthält über 1 Mio. Titel und 3 Mio. Bestandsnachweise, darunter sämtliche Bücher der Zweigbibliothek Medizin, Bestände aus über 20 medizinischen Institutsbibliotheken und alle Zeitschriften der Universität. Das MüZ wird deswegen nicht mehr weitergeführt.

Der Online-Katalog der Institute (OKI) steht ebenfalls im Hochschulnetz zur Verfügung. Er enthält mit ca. ½ Mio. Titeln die Bestände von über 100 Institutsbibliotheken (auch aus der medizinischen Fakultät).

Ein Katalog der biomedizinischen Zeitschriften der WWU ist auf der Homepage der Zweigbibliothek zu finden. Er enthält Links zu den Internetversionen der Zeitschriften und Angaben, welche Hefte wann eingetroffen sind oder beim Buchbinder sind, so daß kein

Abb. unten:  
Der physische Besuch der Bibliothek stagniert, da zu wenig Arbeitsplätze vorhanden sind und die Bibliotheksangebote über das Hochschulnetz benutzt werden können.

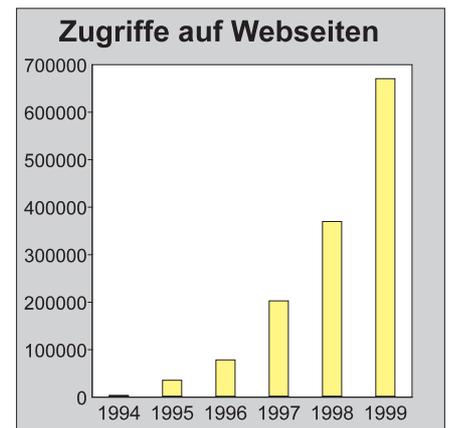
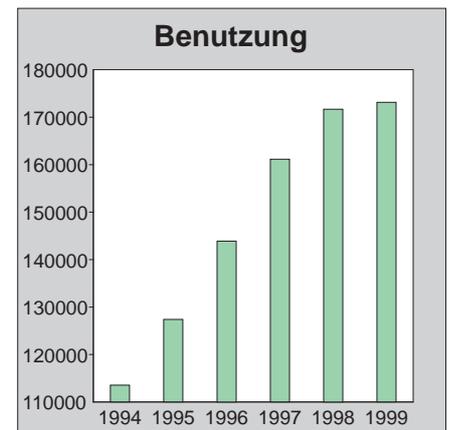


Abb. oben:  
Der Zugriff auf die Webseiten der Bibliothek stieg innerhalb eines Jahres um über 80%.

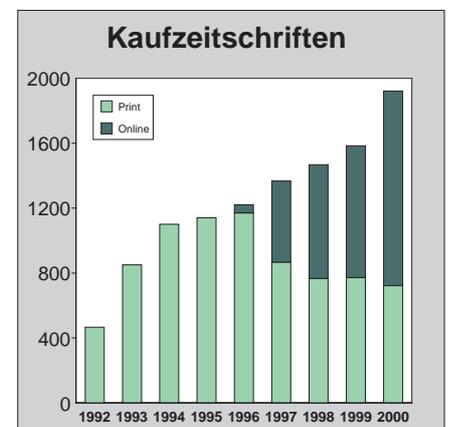


Abb. oben:  
Die Zahl der Online-Zeitschriften wächst immer stärker.

Benutzer mehr umsonst in die Bibliothek kommen muß.

## Schulungen

Die Bibliothek hat 1999 über 250 Schulungsveranstaltungen angeboten, 27% mehr als im Jahr davor. Die Schulungen reichten von den Kursen „Medline für Anfänger“ und „Medline für Fortgeschrittene“ bis zu „Evidenz-basierter Medizin“, „Einführung in elektronische Zeitschriften“ und „Literatur- und Informationssuche im Internet“.

Obwohl deutlich mehr Schulungen angeboten wurden, sank die Zahl der Teilnehmer. Der Grund dafür dürfte vermutlich in der Enträumlichung der Informationsangebote liegen, da unsere Kunden nicht mehr physisch in die Bibliothek kommen müssen, um Zeitschriften oder Datenbanken benutzen zu können.

## Bucherwerbung

Die Mittel für Lehrbücher waren 1997 und 1998 dank der Studentenproteste und anschließender Sondermittel nicht betroffen von den Einsparungen, die allorts vorgenommen werden mußten. 1999 konnte dagegen mit DM 84.563 erstmals wieder deutlich weniger ausgegeben werden, aber immerhin noch mehr als in allen Jahren vor 1997. Insgesamt wurden in den letzten drei Jahren weit über DM 300.000 in die Lehrbuchsammlung investiert.

## Dank Etaterhöhung konnten 249 Zeitschriften neu bestellt werden

In den Jahren 1997 und 1998 wurde die absolute Schmerzgrenze für die Bucherwerbung, die bei medizinischen Bibliotheken bei etwa 10% der Zeitschriftenwerbung liegt, deutlich unterschritten. Obwohl sich medizinische Büchern überproportional verteuert haben, konnte im letzten Jahr jedoch wenigstens die allerwichtigste medizinische Literatur gekauft werden.

## Zeitschriften

Für die Dissemination wissenschaftlicher Information werden Zeitschriften trotz aller Unkenrufe und wachsender Konkurrenz (Internet, PubMed Central) auf absehbare Zeit unverzichtbar sein, wie auch Herr Korwitz bestätigt. Während die Preissteigerung dieses für die Medizin unverzichtbaren Mediums 1998 noch bei lediglich 5% lag, überstieg sie 1999 mit 18% die Inflationsrate bei weitem. Dank der von der Medizinverwaltung zusätzlich zur Verfügung gestellten Mittel konnte aber die Optimierung des Zeitschriftenspektrums erfolgreich durchgeführt werden. Für 2000 sind aber wieder Kürzungen zu befürchten, denn selbst wenn die Preissteigerun-

gen bei den Zeitschriften nur 10% betragen sollten, verteuern alleine die Kursverluste des Euro gegenüber Dollar und britischem Pfund die Rechnungen um weitere 10%. Die bisher in einem Zwei-Jahresrhythmus durchgeführten Anpassungen des Etats der Zweigbibliothek durch die Medizinverwaltung können diese enormen Kostensteigerungen naturgemäß nur zum Teil auffangen.

## Elektronische Zeitschriften

1998 wünschten sich 55% aller Wissenschaftler und Kliniker der Medizinischen Einrichtungen elektronische Zeitschriften, 1999 waren es bereits 72% - ein deutliches Zeichen für die wachsende Beliebtheit dieses Mediums. Sorgen bereitet jedoch, daß viele Verlage für die elektronische Version ihrer Zeitschriften einen Preisaufschlag von 10 bis 100% *zusätzlich* zur Print-Version verlangen. Diese Mehrausgabe für ein und dieselbe Information scheint nur bei wenigen, besonders wichtigen Zeitschriften wirtschaftlich vertretbar zu sein.

## Die Preissteigerung übertrifft die Inflationsrate um das Zehnfache

Trotzdem kann die Zweigbibliothek mit Unterstützung der Universitäts- und Landesbibliothek Münster und des Wissenschaftsministeriums NRW in einem großen Umfang elektronische Zeitschriften anbieten. Das komplette Zeitschriftensortiment der Verlage Elsevier (1.200 Titel), Springer (400), Kluwer (370) und Academic Press (170, noch in Verhandlungen) ist von der Bibliothek für die WWU eingekauft worden. Diese - von unseren Kunden gewünschten - Aktivitäten führen dazu, daß die Bibliothek mittlerweile mehr Zeitschriften in Online- als in Print-Form anbietet (s. Abb. rechts unten). Das Angebot von 2.140 Online-Titeln (davon weit über 1.000 biomedizinischen) mit größerer Aktualität, Zugriff vom Arbeitsplatz und umfangreichen Benutzungsoptionen sorgt dafür, daß Kliniker und Wissenschaftler der Medizinischen Einrichtungen schnell und komfortabel auf Fachinformationen zugreifen können.

## Kellermagazin

Das gesamte Kellermagazin konnte geöffnet werden. Nun stehen den Benutzern 140.000 Zeitschriftenbände der Bibliothek im sofortigen Zugriff zur Verfügung. Dafür mußten ca. 400 to. Zeitschriften umgeräumt bzw. aufgerückt werden. Die Aufrückaktion im Erdgeschoß dauert z.Zt. noch an. Sie ist mittlerweile vom Buchstaben 'Z' anfangend bei 'B' angelangt.

## Orandum est ut sit...

Getreu dem Motto: „*Orandum est ut sit mens*

*sana in corpore sano*“ hat die Bibliothek eine kleine Sammlung von 'schöngestiger' Literatur in der Lehrbuchsammlung aufgestellt (Signaturengruppe WZ, vorne links). Es handelt sich dabei um Belletristik von Weltruhm mit medizinischem Hintergrund wie z.B. Der Landarzt von Kafka, Der eingebildete Kranke von Moliere und House of God von Shems. Werke von Albert Schweitzer werden demnächst auch dort zu finden sein.

## Vorträge & Veröffentlichungen

Die Zweigbibliothek trat im vergangenen Jahr u.a. durch folgende Vorträge und Veröffentlichungen hervor:

„*Verwaltung und Nutzung elektronischer Zeitschriften - Erfahrungen aus der Zweigbibliothek Medizin*“ Vortrag beim Tag der elektronischen Zeitschrift am 3. Mai im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

„*Medizinbibliotheken als Lotsen im Informationschaos - Vom verstaubten Büchermagazin zum kundenorientierten Informationscenter*“ Vortrag auf dem 4. Weltkongreß Internet und Medizin am 18. September in Heidelberg

„*Die Zukunft des Zeitschriftenmanagements*“ Vortrag auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen am 22. September in Hannover

„*Medizinbibliotheken: Information at your Fingertips*“ In: Praxis-Computer 15 (6):34-37

„*Technik / Einsatz- und Nutzungsmöglichkeiten / Zukunftsperspektiven des Internets*“ In: Rechnergestützte Verfahren in Orthopädie und Unfallchirurgie / J.Jerosch, K. Nicol, K. Peikenkamp (Hrsg.).- Darmstadt: Steinkopff

„*Evaluation of Medical Internet Sites*“ In: Methods of Information in Medical Informatics 38(2):75-79

O.Obst

## Datenbanken auf dem Prüfstand. Teil 1

# Ist MEDLINE eine Luftnummer?

### Einführung

Wer die neueste Literatur zu aktuellen Fragestellungen sucht, führt man in der Regel eine Recherche in MEDLINE<sup>1</sup> durch. MEDLINE verzeichnet nur zwar Zeitschriftenartikel und keine Bücher, diese sind aber für aktuelle Forschungsliteratur meistens nur sekundär. Bei der Recherche vertraut man auf den guten Ruf dieser zentralen medizinischen Literaturdatenbank und nimmt an, daß MEDLINE die gesamte oder zumindest einen Gutteil der medizinischen Zeitschriftenliteratur verzeichnet. Ist diese Annahme gerechtfertigt? Da MEDLINE die medizinische Informationssuche deutlich dominiert, könnte Vertrauen „nur vom Hörensagen“ leicht als Fahrlässigkeit ausgelegt werden.

Kontrolle ist besser: Anhand von Fakten gilt es, obige Annahme kritisch zu überprüfen. Die hier vorliegende Studie soll im wesentlichen folgende drei Fragen beantworten:

1. Welchen Prozentsatz der Zeitschriftenliteratur deckt MEDLINE ab und wie hoch ist der Abdeckungsgrad in den einzelnen Fachgebieten?
2. Welchen Prozentsatz der Zeitschriftenliteratur decken andere Datenbanken ab und wie unterscheidet sich deren 'Fachprofil' von MEDLINE?
3. Wie ist vorzugehen, um die aktuelle medizinische Literatur möglichst vollständig zu recherchieren?

### Methode

Es gibt im wesentlichen zwei Methoden, um den fachlichen Abdeckungsgrad einer Datenbank zu bestimmen. Zum einem untersucht man die Datenbank durch Testfragen. Hierbei werden für jedes zu untersuchende Fachgebiet mehrere Fragestellungen formuliert, dabei sind datenbankspezifische Thesauri und Suchkategorien zu beachten. Die jeweiligen Treffer werden dann von Experten nach Relevanz beurteilt. Diese Methode mag einzelne Themen oder Fachgebiete akkurat und verlässlich sein, für die hier aufgeworfene Fragestellung jedoch zu umständlich und zeitaufwendig.

Eine elegantere Methode bietet die weltweit umfassendste Informationsquelle für Zeitschriften, das *Ulrich's International Periodicals Directory*, an. Der *Ulrich's* enthält detaillierte Angaben zu 236.000 Zeitschriften (24.280 med.), davon 148.000 laufenden (15.660 med.). Zu jeder Zeitschrift wird sowohl die fachliche Zuordnung angegeben als auch die Datenbanken, die diesen Titel indexieren. Da-

durch ist es möglich, die obigen drei Fragen zu beantworten. In die Studie einbezogen wurden 45 Fachgebiete von A wie Alternativmedizin bis Z wie Zahnheilkunde, sowie deren jeweiliger Abdeckungsgrad in acht Literaturdatenbanken<sup>2</sup>.

Die für diese Arbeit benötigten Angaben über die fachliche Zuordnung der Zeitschriften sind im Zeitschriftenrecord des *Ulrich's* im Schlagwort-Feld DE zu finden, die Angaben über die indexierenden Datenbanken im Abstractindex-Feld AI. Die Recherchen für die Studie wurden in der Oktober-Ausgabe 1999 des *Ulrich's* auf CD-ROM durchgeführt.

### Ergebnis Frage 1

MEDLINE deckt durchschnittlich 24,7% aller medizinischen Zeitschriften ab. In den einzelnen Fachgebieten kann der Abdeckungsgrad jedoch weitaus geringer sein, wie z.B. bei Public Health mit knapp 12%, in der Gerontologie (10%) oder der Chiropraxis (4%). Wie die Tabelle oben rechts zeigt, reicht die Spannweite von 3,6% bis 45,8%. Eine weitere Recherche ergab, daß die von MEDLINE indexierten Titel nicht häufiger erscheinen als die nicht-indexierten und somit - bei gleicher Hefstärke - der Vergleich auch Rückschlüsse auf die Gesamtzahl der publizierten Artikel im jeweiligen Fachgebiet erlaubt. Auf den ersten Blick scheint MEDLINE in Randgebieten schlecht bestückt zu sein, gut dagegen in klinischen und sehr gut in Grundlagenfächern.

### Ergebnis Frage 2

Haben die anderen untersuchten Literaturdatenbanken einen besseren Abdeckungsgrad? Wie die Abbildung rechts zeigt, verzeichnet MEDLINE mit 24,7% mehr medizinische Zeitschriften als jede andere untersuchte Datenbank. Der kommerzielle MEDLINE-Konkurrent EMBASE folgt als erster mit 22,5%, vier weitere knapp dahinter. Die beiden fachspezifische Datenbanken Psychological Abstracts und CINAHL sind naturgemäß mit 3,3 und 0,9% weit abgeschlagen.

Die Fortsetzung folgt in der April-Ausgabe von **med**.

### Fußnoten

1) MEDLINE = Medlars Online, die größte und meistbenutzte medizinische Literaturdatenbank der Welt, wird von der National Library of Medicine der USA hergestellt. MEDLINE besteht aus Index Medicus, Index to Dental Literature und International Nursing Index.

2) MEDLINE, EMBASE = Excerpta Medica Online, CINAHL = Cumulative Index to Nursing & Allied Health Literature, BIOSIS = Biological Abstracts, Current Contents, SCI = Social Science Citation Index u. Science Citation Index, Psychological Abstracts, Chemical Abstracts

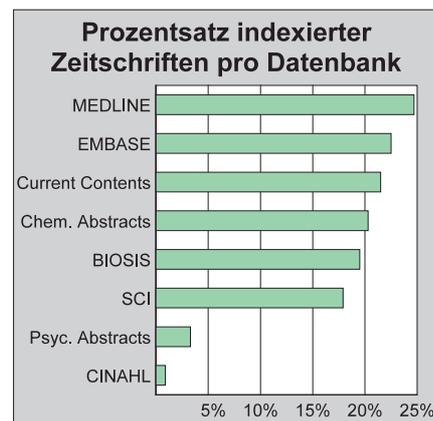
Tab. unten:

MEDLINE deckt die Fachgebiete sehr unterschiedlich gut ab. Die Zeitschriften mancher Fachgebiete werden zu fast 50% erfaßt, andere nur zu 5%.

MEDLINE-Fachprofil	
Fachgebiet	Abdeckung
Allergologie und Immunologie	39,8%
Allgemeinmedizin	19,5%
Alternativmedizin	6,5%
Anästhesiologie	26,4%
Anatomie, Histologie und Zytologie	45,8%
Arbeitsmedizin und Sicherheit	7,7%
Augenheilkunde und Optometrie	23,3%
Biochemie	37,6%
Chiropraxis, Homöopathie, Osteopathie	4,0%
Chirurgie	32,8%
Dermatologie und Venerologie	30,7%
Drogensucht und Alkoholismus	12,2%
Endokrinologie	30,3%
Ernährung und Diätetik	9,4%
Gastroenterologie	32,0%
Geburts- und Frauenheilkunde	23,4%
Genetik	33,5%
Gerichtsmedizin	22,1%
Gerontologie und Geriatrie	9,8%
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde	36,4%
Hämatologie	36,8%
Herz-, Kreislaufsystem	24,1%
Infektiologie	31,2%
Innere Medizin	31,9%
Kinderheilkunde	27,7%
Klinische Chemie und Labormedizin	22,8%
Gesundheit und Hygiene	3,6%
Krankenhäuser, Verwaltung, Management	5,2%
Krankenpflege	31,4%
Medizinische Informatik	24,3%
Mikrobiologie	37,5%
Öffentliche Gesundheit und Sicherheit	11,9%
Onkologie	32,6%
Orthopädie und Traumatologie	20,5%
Pharmazie und Pharmakologie	16,0%
Physikalische Therapie und Rehabilitation	10,7%
Physiologie	42,2%
Pneumologie	24,3%
Psychiatrie und Neurologie	29,3%
Radiologie und Nuklearmedizin	30,9%
Rheumatologie	24,0%
Sportmedizin	15,9%
Umweltmedizin und Toxikologie	31,4%
Urologie und Nephrologie	25,4%
Zahnheilkunde	37,3%
Durchschnitt	24,7%

Abb. unten:

Unter allen Datenbanken enthält MEDLINE den größten Anteil an medizinischen Zeitschriften





## Stipendien, Forschungsförderung

Die *Fondation Fyssen* schreibt ihre Post-Doc-Stipendien für 2000/2001 aus. Themen: Psychologie, Neurobiologie, Anthropologie/Ethnologie. Hinweise zur Stiftung finden Sie unter: [http://www.uni-leipzig.de/forschung/stiftung/fondation\\_paris.htm](http://www.uni-leipzig.de/forschung/stiftung/fondation_paris.htm). Informationen zu *Marie-Curie-Stipendien* (Doktoranden und Postdocs) der EU finden Sie unter: <http://www.dlr.de/PT/marie-curie/>. Den 'Förderpreis für Deutsche Schmerzforschung' haben die Grünenthal GmbH und die Gesellschaft zum Studium des Schmerzes ausgelobt. <http://www.medizin.uni-koeln.de/projekte/dgss/FoerderpreisDGSS.html>. Die Georg und Susanne Klein-Vogelbach-Stiftung schreibt zum zweiten Mal ihren *Wissenschaftspreis zur Erforschung der menschlichen Bewegung* aus. Der Preis ist mit 10.000 Schweizer Franken dotiert. [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17537](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17537). Die Adressen weiterer Stiftungen finden Sie unter: <http://www.uni-leipzig.de/forschung/stiftung/>, <http://www.verwaltung.uni-mainz.de/dez1/forschungsfoerderung/> und <http://www.unimuenster.de/Auslandsamt/Auslandsstudium/>

Online-Jobbörsen, Newsgruppen, Job-suchmaschinen, Adressen von Schnippeldiensten, Datenbanken und Termine, Infos zur Arbeitsmarktpolitik, -lage und -forschung, Literaturtipps, Arbeitslosenzeitungen und -organisationen finden Sie unter: <http://www.geocities.com/CapitolHill/Lobby/2887/>

## In Kürze

**Positiver Einfluss** von Akupunktur in der Psychiatrie: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17547](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17547)

**Soforthilfe-System** für Schlaganfall-Patienten in Köln: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17551](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17551)

**Tastensor** empfindet den cutanen Tastsinn des Menschen nach: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17552](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17552)

**Pen-PC** ermöglicht Notarzt nahtlose Wiederversorgung: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17554](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17554)

**Umweltberatungsagentur** für Krankenhäuser: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17571](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17571)

**Mobiles Gerät** zur klinischen Magnetokardiografie: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17574](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17574)

**Moderne Neuronavigation** in Klinik für Neurochirurgie Münster: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17457](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17457)

**Zusatzbezeichnung** „Sportmedizin“ an der Universität Regensburg erwerben: [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17102](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17102)

## Wissenschaftsrat in Düsseldorf und Essen

Die vom Wissenschaftsrat soeben verabschiedeten Stellungnahmen zu den Medizinischen Fakultäten in Düsseldorf und Essen sind Teil einer Sequenz von Evaluationen hochschulmedizinischer Standorte in Nordrhein-Westfalen. Die Empfehlungen zielen insbesondere auf die Weiterentwicklung von Forschung

### To Err Is Human - 120.000 Menschen werden jährlich Opfer der US-Medizin

Die FAZ berichtete am 5.1. über eine Sicherheitsinitiative des amerikanischen Instituts für Medizin: „Die Fehlerrate im Gesundheitswesen ist unzumutbar hoch, heißt es in einem Bericht, den das Institut für Medizin der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften soeben unter dem Titel *„To Err Is Human / Building a Safer Health System“* veröffentlicht hat. Diese Feststellung gilt nicht nur für das amerikanische Versorgungssystem, sondern auch für den Medizinbetrieb in anderen Industriestaaten. Aber die Vereinigten Staaten sind als erstes Land nicht länger bereit, die mit der hohen Fehlerrate verbundenen Belastungen hinzunehmen.

Mit einer Sicherheitsinitiative will das Institut für Medizin die Zahl der unerwünschten Zwischenfälle in den nächsten fünf Jahren um die Hälfte verringern. Das Ziel ist ehrgeizig, denn es geht darum, einem ganzen Industriezweig dem Gesundheitswesen zu einer modernen Sicherheitskultur zu verhelfen.

Vorbild sind andere risikoreiche Sparten wie die chemische Industrie, die Schwerindustrie oder die Luft und Raumfahrt. Das Gesundheitswesen liege, was die Sicherheit betreffe, eine Dekade hinter diesen Bereichen zurück.“ Der vollständige Bericht ist im Internet unter [http://stills.nap.edu/html/to\\_err\\_is\\_human](http://stills.nap.edu/html/to_err_is_human) zugänglich und in der ZB Med unter der Signatur WA 540.AA1 99/1 (Advance Copy).

und Lehre, eine stärkere Schwerpunktbildung und standortübergreifende Ressourcenoptimierung sowie auf die jeweilige Baukonzeption. Der Wissenschaftsrat wird sich gegen Jahresende 2000 standortübergreifend zur Human- und zur Zahnmedizin in ganz Nordrhein-Westfalen äußern. [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17309](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17309) und <http://www.wissenschaftsrat.de>

## Benchmarking im Krankenhaus

In einem einzigartigen Qualitätsmanagement-Projekt des Bundesforschungs- und Bildungsministeriums wollen 40 Krankenhäuser aus

vier Bundesländern ihre Stärken gemeinsam weiterentwickeln - 16 Einrichtungen aus Nordrhein-Westfalen sind dabei. Start war am 24. Januar 2000 im Institut Arbeit und Technik in Gelsenkirchen. [http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige\\_pm.html?pmid=17375](http://idw.tu-clausthal.de/public/zeige_pm.html?pmid=17375)

## Artikel richtig lesen

Bei Auswahl und Interpretation medizinischer Veröffentlichungen, um z.B. relevante Informationen zur individuellen Problemlösung auswählen zu können, ist folgender Artikel nützlich: Stinner, B., A. J. W. Goldschmidt, I. Celik, M. Rothmund: *„Wissenschaftliches erkennen, richtig lesen und verstehen. Die Kunst der Auswahl und Interpretation medizinischer Veröffentlichungen“* In: Dtsch. med. Wschr. 124 (1999), 773-779 <http://www.thieme.de/dmw/inhalt/dmw1999/dmw9924/beitrag/ub479.htm>

## Korrektur der Impact-Faktoren

Die Kunst des Bewertung von Veröffentlichungen dient auch Habilitations- und Berufungskommissionen - hier allerdings zur Beurteilung von Personen. Der Wissenschaftsrat evaluiert mit Impact-Faktoren sogar ganze Fakultäten.

Daß die simple Addition von Impact-Faktoren nicht der Weisheit letzter Schluß ist, wußte man schon länger - doch jetzt hat die Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) ein Alternativmodell vorgelegt. E. Frömter et al berichten in der Dtsch. med. Wschr. 124 (1999), S.910-915 über *„Das AWMF-Modell zur Evaluierung publizierter Forschungsbeiträge in der Medizin“*. Sie ziehen folgendes Resümee: „Mit dem Ziel, die vorhandenen Mittel möglichst leistungsgerecht zu verteilen, sind verschiedene medizinische Fakultäten dazu übergegangen, die Qualität wissenschaftlicher Publikationen anhand des Impactfaktors (IF) der jeweiligen Zeitschrift zu beurteilen, in der die einzelnen Publikationen erschienen sind.

Die IF werden vom Institute of Scientific Information (ISI) jährlich publiziert und geben die Zitationshäufigkeit einer Zeitschrift pro Anzahl aller Publikationen im zurückliegenden Zweijahreszeitraum an. Zur Berechnung der Forschungsleistung einer Arbeitsgruppe (Klinik, Abteilung, etc.) werden entweder die originalen IF der Zeitschriften aufsummiert, in der die einzelnen Publikationen einer Arbeitsgruppe erschienen sind oder die IF werden in ein willkürlich festgelegtes Punktesystem übersetzt.

Die Bibliometrie-Kommission der AWMF ist zu der Überzeugung gelangt, daß diese Verfahren vermeidbare Nachteile haben und schlägt deshalb hier ein alternatives Evaluierungsmodell vor, das für fachspezifische Unterschiede der IF korrigiert, aber die Abstufung innerhalb der einzelnen Fachkategorien beibehält. Bei diesem Verfahren werden die IF durch das arithmetische Mittel (mitIF) al-

ler IF der jeweiligen Fachkategorie gewichtet, wobei die mitIF, um Verzerrungen zu vermeiden, unter Ausschluß von Review-Journals errechnet werden. Zusätzliche Vorschläge betreffen die Bewertung von deutschsprachigen Publikationen und von Publikationen in Zeitschriften, die nicht vom ISI erfaßt sind.“

Hinweise zur Anwendung des Verfahrens und eine Liste der mitIF aller medizinisch relevanten Fachkategorien für 1997 sind in der vorliegenden Publikation abgedruckt und aus dem Internet unter <http://www.uni-duessel.dorf.de/WWW/AWMF/> abrufbar.

### Hilfe für Palästina

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung NRW stellt seit Ende 1998 den Hochschulen der Palästinensischen Selbstverwaltung Literaturdatenbanken und Volltextzeitschriften aus Medizin, Technik und Landwirtschaft kostenfrei zur Verfügung. Im Rahmen dieses Projektes hat nun - auf Bitte des Ministeriums - Dr.O.Obst vor kurzem 40 palästinensische Bibliothekare und Informationsvermittler geschult. Der einwöchige Workshop fand im Gaza-Streifen und in der Westbank (Birzeit) statt.

### Neue Datenbanken

Die Digitale Bibliothek NRW bietet unter der Internetadresse <http://www.digibib-nrw.de> folgende neue Datenbanken an: *Biological Abstracts 1993 bis heute*: 3 Mio. Dokumente. Alle Jahrgänge können nun auf einmal durchsucht werden! *CancerLit 1983 bis heute*: 1 Mio. Dokumente. *HealthSTAR 1975 bis heute*: 4 Mio. Dokumente (Gesundheitsdienstleistungen, Technik, Verwaltung u. Forschung). *Wiso-Net 1985 bis heute*: 5 Mio. Dokumente (Wirtschaftswissenschaften). *Römpp Chemie-Lexikon*.

DIMDI bietet unter <http://www.dimdi.de> die *Internationalen Chemischen Sicherheitsdatenblätter* kostenfrei an. Die ICSC enthalten in allgemein verständlicher Form bewertete Angaben zu Gefahren von chemischen Stoffen für die menschliche Gesundheit und für die Umwelt sowie Sicherheitsrichtlinien für den Umgang mit ihnen. Die Datenblätter wenden sich an für Arbeitssicherheit und Gesundheit Verantwortliche und auch an Beschäftigte.

### Pflegedatenbanken in Münster

Die Bibliotheken der FHs Bielefeld und Münster haben gemeinsam ein WWW-basierendes Informationssystem aufgebaut, das über eine benutzerfreundliche Oberfläche einen umfassenden Einstieg in verschiedene Aspekte aus den Themengebieten Pflege und Gesundheit für Studierende, Lehrende und die interessierte Öffentlichkeit bietet. Der Name des neuen Service ist Health Care Information and Documentation System oder besser merkbar HeCaIDos. <http://www.fh-muenster.de/BIBL/digibib/digintro.html> (demnächst) und

<http://www-bib.fh-bielefeld.de/pflege>.

### SUCHFIX, die Zweite

Die lokalen Datenbanken MEDLINE, PSYINDEX, PSYCLIT, usw. werden von der Unibibliothek seit Jahren über eine Software angeboten, die Recherchen über das Internet erlaubt. Zum Jahreswechsel wurde erfolgreich diese Silverplatter-Software und die Sun-Hardware des Servers durch eine Jahr2000-kompatible abgelöst.

Die neue ERL-Software ist Version 4.06, die aktuellen Versionen der Win- und MacSpirs-Clients wurden nun auch mit 4.0x benannt. Ab 4.0x ist es potenziell möglich, direkt aus der Recherche auf den Volltext des Artikels zuzugreifen, SDI-Dienste anzulegen oder Fernleihen aufzugeben. Bisher ist nur der Volltext-Link auf die Springer-Zeitschriften implementiert, weitere Links werden folgen.

Der Server hat seinen Namen geändert und heißt nun [suchfix2.uni-muenster.de](http://suchfix2.uni-muenster.de). Win- und MacSpirs-Nutzer müssen nun ihre lokalen Installationen entsprechend anpassen. Ändern Sie dazu in der Datei *erlclnt.cfg* (im Winspirs-Verzeichnis) die Zeile *server addr1=/2/suchfix.uni-muenster.de/416* in: *server addr1=/2/suchfix2.uni-muenster.de/416* oder benutzen Sie das ERL-Config-Programm, das bei der Winspirs-Installation angelegt wurde und fügen den neuen Suchfix2-Server hinzu (**ADD suchfix2.uni-muenster.de**).

Sie finden alle aktualisierten Installationsdateien (und insbesondere die neue MacSpirs 4.05-Version) unter: <http://medweb.uni-muenster.de/zbm/software/>.

### ACADEMIC PRESS

Der aktuelle Jahrgang aller 170 Zeitschriften von Academic Press ist von der Zweigbibliothek Medizin für die Medizinischen Einrichtungen im Volltext freigeschaltet worden. Es handelt sich um einen befristeten - wenn auch voll funktionsfähigen - Schnupperzugang“, bis ein endgültiger Vertrag abgeschlossen ist. Aus wirtschaftlichen Gründen werden nur die Hefte des Jahres 2000 Vertragsgegenstand sein! Diese Titel werden erst bei Vertragsabschluß in unser Gesamt-Zeitschriftenverzeichnis aufgenommen. Vorab finden Sie die Titel unter unserer Homepage / Zeitschriftenverzeichnis oder unter <http://medweb.uni-muenster.de/zbm/zsn/academic.html>.

### KLUWER

Seit Dezember 1999 stehen den Angehörigen der NRW-Hochschulen im Rahmen der Digitalen Bibliothek NRW 373 Zeitschriften des Verlags Kluwer im Volltext zur Verfügung. Die Zugangskontrolle erfolgt über die IP-Adresse. Sie finden alle Kluwer-Titel in unserem Zeitschriftenverzeichnis oder direkt unter: <http://www.kap.nl/kaphtml.htm/ONLINEJOURNALS>



### Neue Bücher ...

**Arzneiverordnungen** 19. Aufl., Dt. Ärzterverl. *LS QV 748/1* „Dieser unabhängige Führer durch den Arzneimittelmarkt ist nicht nur für Ärzte, sondern für alle an der Arzneitherapie Interessierten von besonderer Bedeutung“ (FAZ)

**Bergdolt, Klaus:** Leib und Seele. Eine Kulturgeschichte des gesunden Lebens. Beck. *WA 11.1 99/1* „Vom Gesundheitsideal der alten Ägypter, Griechen und Römer und mittelalterliche Gesundheit bei Mönchen führt dieses Buch zu den Gesundheitslehren der Renaissance und der Diätetik neuzeitlicher Jahrhunderte.“

**Berufe mit ... Gesundheit.** BW Bildung und Wissen. *WB 50 99/1* „Entscheidungshilfe für die Berufsauswahl, alphabetisch nach den offiziellen Ausbildungsbezeichnungen.“

**Die ärztliche Leichenschau.** Rechtsgrundlagen ... Springer. *W 800 99/1* „Einführung in Aufgaben und Zweck der Leichenschau und Fallkonstellationen.“

**Heilkunst des Mittelalters** in illustrierten Handschriften. Belsor Verl. *WZ 54 99/1*

**ICD-10 SGB V.** Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten. 10. Rev. Kohlhammer *QZ 15 99/1-1.2.3.*

**Kathan, Bernhard:** Das Elend der ärztlichen Kunst. Eine andere Geschichte der Medizin. Döcker. *W 44 99/3* „Frontalangriff gegen die Rationalisierung und Technisierung der Medizin mit Hilfe psychologischer und sozialer Deutung der Arzt-Patient-Verhältnisses.“

**Krahe, Susanne:** Adoptiert: das fremde Organ - Transplantation als Grenzerfahrung. *WO 690 99/3* „Dieser Erlebnisbericht einer Transplantierten trägt sehr zum Verständnis von Patienten bei.“

**Ludewig, Reinhard:** Akute Vergiftungen - Ratgeber zur Erkennung, Verlauf, Behandlung und Verhütung toxikologischer Notfälle. 9. Aufl., Wiss. Verl.Ges. *LS QV 600/17* „Standardwerk mit praxisrelevanten Daten zu 7000 Stoffen, Chemikalien, Arzneimitteln und Giftpflanzen.“

**Schwarzmann-Schafhauser, Doris:** Im Spannungsfeld zwischen Medikasterei und „wissenschaftlicher“ Heilkunde - Johann Georg Heine und die akademischen Anfänge der Orthopädie. *WE 11.GG4 99/1*

**Szathmary, Balazs:** Neue Versorgungskonzepte im deutschen Gesundheitswesen. Luchterhand. *W 130 99/1* „Der Autor analysiert und beschreibt die im internationalen Umfeld gewonnenen Erfahrungen mit den amerikanischen Konzepten von „Disease“ und „Case Management“.“

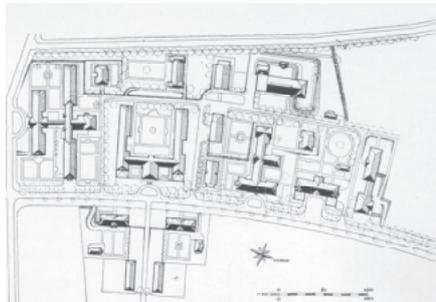
**Todesnähe.** Interdisziplinäre Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen. UVK. *WB 310 99/2* „Fachübergreifende Diskussion international anerkannter Experten aus Medizin, Psychologie, Soziologie, Religions- und Literaturwissenschaft zum Phänomen der 'Todesnäheerfahrung' plus Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Betroffenen.“

**Zwischen Erfahrung und Beweis -** Medizinische Entscheidungen und Evidence-based Medicine. Huber. *W 20.5 99/2* „Medizinische Entscheidungen zu Diagnose, Therapie und Prognose erfolgen nur in der Minderheit der Fälle gemäß dem besten, wissenschaftlich gesicherten Wissen.“

Die Bücher sind unter den kursiv gesetzten *Signaturen* zu finden.

## Die Chaiselongue im Aertzewohnzimmer

Im Mai ist es so weit: Am 15.5.2000 jährt sich „die feierliche Übergabe und Einweihung der neu errichteten Universitätskliniken und -institute“ zum 75ten Mal.



Aus diesem Anlaß möchte die Zweigbibliothek auf einige historische Quellen hinweisen bzw. Ihnen diese zugänglich machen. In dem unten angegebenen Buch „Die Neubauten ...“ erfährt man z.B. interessante Planungsdetails wie etwa über das ‘Aertzewohnzimmer’ (S.23):

„Die Einrichtung eines Aertzewohnzimmers ist in einfachster Form gehalten. Sie besteht aus einem eisernen Bett mit Bettvorlage und Nachtschischen, einem kombinierten Kleider- und Wä-

scheshrank, zwei einfachen Stühlen, Schreibtisch mit Schreibtischstuhl, Bücherregal, Tisch mit Decke und Chaiselongue, einem eingebauten Waschtisch mit Kaltwasserentnahme, Glaskonsole zum Abstellen von Toilettegegenständen und einem Spiegel. Das Fenster ist gegen Sonne und Einsicht durch kleine Spanngardinen und creme Körper-Fenstervorhänge mit Fallblatt ausgestattet. Zur Beleuchtung des Raumes dient ein einfaches Pendel und eine Horax-Schreibtischlampe.“

#### Literatur:

Esch, Peter: Die neuen Kliniken und medizinischen Institute der Westfäl. Wilhelms-Universität zu Münster i. W., 1924. ULB Freihandmagazin im UG, Signatur: Z 563-5z

Die Neubauten der Kliniken und medizinischen Institute der Universität Münster. Bearbeitet unter der Oberleitung des Ministerialrates Dr.med. h.c M.Schindowski durch den Regierungs- und Baurat O. Weißgerber Ehrenbürger der Westfälischen Wilhelms-Universität, 1926. Nordrhein-westfälisches Staatsarchiv Münster, Buhweg 2, Signatur: DG 602 u. <http://zbm.uni-muenster.de/bücher/>

25 Jahre Medizinische Fakultät der Universität Münster: Ansprachen und Festreden am 15.Mai 1950 im Auditorium Maximum der Universität. ULB Freihandmagazin im UG, Z 563-26 u. Theorie und Geschichte der Medizin, Bibliothek, Signatur: 188

Rothschuh, Karl E.: Kleine Geschichte der Medizinischen Fakultät der Universität Münster Westf., 1957. Zweigbibliothek Medizin: LS W 19/5 u. Theorie und Geschichte der Medizin, Bibliothek, Signatur: R36

Fortsetzung von Seite1:

Zeitschriften, die in Parallelausgaben im WWW verbreitet sind, nimmt jedoch stetig zu. Bedeutende Verlage, wie Academic Press, Blackwell, Elsevier oder Springer, stellen ihren Abonnenten bereits die Volltexte ihrer Zeitschriften im WWW zum Abruf bereit. Sie verlangen dafür einen Aufpreis auf die Subskriptionspreise oder erlauben ein „Pay-per-view“.

Die Vorteile dieser Online-Zeitschriften erscheinen auf den ersten Blick evident: für Abonnenten bequemer Zugriff von jedem Arbeitsplatz aus, schnelle Verfügbarkeit und Möglichkeit von Hyperlinks auf bibliographische Quellen und zusätzliches, insbesondere multimediales Publikationsmaterial und andere Volltextquellen.

Verlage, die vollends auf Papieraussgaben von Zeitschriften verzichten, sparen zudem Kosten für Papier, Druck, Einband und den Versand. Auf der anderen Seite entstehen erhebliche Kosten für die Einrichtung und den Unterhalt von Servern; auch der Faktor der Anschluß- und Übertragungskosten ist nicht zu vernachlässigen.

Die wissenschaftliche Zeitschrift in gedruckter Form, so wie wir sie heute kennen, wird sicherlich nicht so bald aussterben. Zu groß ist die Zahl der Verleger, zu unterschiedlich ihre Interessenslage, zu hoch sind auch die Investitionskosten zum Aufbau digitaler Archive. Auch auf der Leserseite steht der psychologische Umstellungsprozess - weg vom gedruckten Werk und hin zum reinen Online-Zugriff - noch bevor. Für die nähere Zukunft vorauszu sehen ist jedoch die starke Verbreitung von Online-Parallelausgaben wissenschaftlicher Zeitschriften im WWW, wobei die Verleger vorwiegend auf Pay-per-view-Basis abrechnen werden. Neben technischen Problemen, die lösbar erscheinen, fehlt den Verlegern jedoch weitgehend noch das richtige Gefühl für das, was der Markt hergibt. Wie anders wären Lizenzgebührenforderungen von bis zu 30 \$ für den einmaligen Abruf eines Zeitschriftenartikels zu erklären, die große internationale Verleger z.Z. noch erheben. Mit dem Übergang zu einem digitalen Publikationsmedium ändern sich zwar die technischen Rahmenbedingungen und mit ihnen zwangsläufig auch unsere Arbeitsweise, die stringenter finanziellen Rahmenbedingungen verbessern sich jedoch auch mit modernster Technologie nicht.

Ulrich Korwitz

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Köln, E-Mail: [Ulrich.Korwitz@uni-koeln.de](mailto:Ulrich.Korwitz@uni-koeln.de), WWW: <http://www.zbmed.de>

Die Fortsetzung folgt in einer der nächsten Ausgaben von **med**.

### Zweigbibliothek Medizin

Universitäts- und Landesbibliothek Münster



**Leiter: Dr. Oliver Obst, OBR**

#### Telefon:

(Vorwahl: 0251/83-)  
Leitung: 58550 / 58551  
Auskunft: 58560  
Leihstelle/  
Zentrale: 58561

#### Telefax:

Zentrale: 58565  
Dr. Obst: 52583

#### Adresse:

Paketpost: Domagkstr. 9  
48149 Münster  
Briefpost: 48129 Münster

#### E-Mail:

[zbm.auskunft@uni-muenster.de](mailto:zbm.auskunft@uni-muenster.de)

#### Homepage:

<http://medweb.uni-muenster.de/zbm/>

#### Auskunft: Tel.: 83-58560

E-Mail: [zbm.auskunft@uni-muenster.de](mailto:zbm.auskunft@uni-muenster.de).  
Benutzung von Katalogen und Bibliographien. Benutzung der PCs. Anschaffungsvorschläge (Grünes Desideratenbuch).

#### Leihstelle: Tel.: 83-58561

Verlust des Benutzerausweises. Ausleihprobleme. Verkauf von Transaktionsnummern und Copycheckkarten.

#### Leiter: Tel.: 83-58550

E-Mail: [obsto@uni-muenster.de](mailto:obsto@uni-muenster.de): Anschaffungsvorschläge. Suche nach spezieller Fachliteratur. Informationsvermittlung.

#### Informationsvermittlungsstelle der ULB: Tel.: 83-24007

Kostenpflichtige Recherchen in nationalen und internationalen Datenbanken.

#### Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 8-22, Sa: 9-18, So: 14-18 Uhr  
Ausleihe: Mo 9:30-21:45  
Di-Fr 8:15-21:45  
Sa 9:15-16:45  
Auskunft: Mo-Fr 10-17, Sa 9-13

#### Impressum med:

Herausgeber + Redaktion: Zweigbibliothek Medizin / Dr. Obst (v.i.S.d.P.), Druck: Dharma-Druck, Altenberge, Auflage: 2.000